





Die Ekstase der Dinge

Wenn wir etwa sagen: eine Tasse sei blau, dann denken wir an ein Ding, das durch die Farbe Blau bestimmt ist, also von anderen unterschieden. Diese Farbe ist etwas, was das Ding *hat*. [...] Das Blausein der Tasse kann aber auch ganz anders gedacht werden, nämlich als eine Weise [...], in der die Tasse im Raum anwesend ist, ihre Präsenz spürbar macht. Das Blausein der Tasse wird dann nicht als etwas gedacht, was auf die Tasse in irgendeiner Weise beschränkt ist und an ihr haftet, sondern gerade umgekehrt als etwas, das auf die Umgebung der Tasse ausstrahlt, diese Umgebung in gewisser Weise tönt [...]. Die Existenz der Tasse ist in dieser Auffassung der Eigenschaft *blau* bereits mit enthalten, denn das Blausein ist ja eine Weise der Tasse, da zu sein, eine Artikulation ihrer Präsenz, der Weise ihrer Anwesenheit. Das Ding wird so nicht mehr durch seine Unterscheidung gegen anderes, seine Abgrenzung und Einheit gedacht, sondern durch die Weisen, wie es aus sich heraustritt. Ich habe für diese Weisen, aus sich herauszutreten, den Ausdruck "die Ekstasen des Dings" eingeführt.

Gernot Böhme, aus: Atmosphäre, S. 32 f.

Universitätsbibliothek, BTU Cottbus, 2005, Herzog & de Meuron
links: Zentrale Wendeltreppe; unten: Regalbereich, Treffpunkt mit Arbeitsplätzen im Erdgeschoss. Fotos: Monika Nikolic

